

# Haus-Gottesdienst

Sonntag Judika (29. März 2020)

Gottesdienste zuhause feiern

## Gottesdienst feiern in schwierigen Zeiten

Öffentliche Gottesdienste sind uns zur Zeit untersagt, um der Ausbreitung des neuartigen Virus zu wehren. Ein Gottesdienstverbot gab es auch schon zu anderen Zeiten. Zum Beispiel trafen sich Christen in Verfolgungszeiten in kleinen Gruppen in ihren Häusern, um heimlich Gottesdienste zu feiern. Haus-Gottesdienste haben aber eine noch viel ältere Tradition: Die ersten Christen trafen sich in ihren Häusern zum Gottesdienst. Insofern nehmen wir eine urchristliche Tradition in der Not wieder auf.

Es gibt viele Möglichkeiten in dieser Ausnahmesituation, Gottesdienste zu feiern. Auf unserer Homepage finden Sie Hinweise auf Fernseh-, Radio- und Internet-Gottesdienste. Sie können aber auch selbst Gottesdienst zuhause feiern – entweder allein für sich, in ihrer Familie oder mit dem Nachbarn. Dazu liefern wir heute eine Vorlage. Bitte achten Sie dabei unbedingt auf die Vorsichtsmaßnahmen: Nicht mehr als fünf Personen (lieber weniger), genügend Abstand, Hygienevorschriften beachten. Sie können sich auch mit Telefon oder Internet miteinander vernetzen und so diesen Hausgottesdienst feiern.

Wir veröffentlichen jede Woche einen Entwurf für einen Haus-Gottesdienst. Herzlich laden wir ein, das Angebot zu nutzen. Weitere Exemplare legen wir vor dem Gemeindebüro / Pfarrhaus im Pflegehof aus.

## Einführung Haus-Gottesdienst

Hilfreich ist es, wenn Ihnen das Evangelische Gesangbuch (EG) und eine Bibel zur Verfügung steht. Schön ist, wenn Sie eine Kerze anzünden – als Zeichen, dass Jesus Christus gegenwärtig ist.

## Votum

*Eine/r:*

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

*Alle:*

Amen.

*Einer/r:*

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.

*Alle:*

Der Himmel und Erde gemacht hat.

## Wochenspruch

*Eine/r:*

Der Wochenspruch für die neue Woche lautet: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.“

## Lied

EG 432: Gott gab uns Atem, damit wir leben.

## Wochen-Psalm

Psalm 43 / EG 724

## Eingangsgebet

*Eine/r:*

Herr, du unser Gott, öffne unsere Herzen und unseren Sinn für dein Wort. Wir wollen hören, rede du. Was du uns sagen willst, das lass uns aufmerksam wahrnehmen. In all unserer Sorge, tröste uns. Gib uns ein festes Herz, das uns gewiss macht in der Hoffnung auf dich. Gib uns ein waches Auge, dass wir nicht nur geistlich aufschauen und vor allem nicht zurückschauen, sondern den Nächsten und seine Not sehen. Und gib uns eine sichere Hand, dass wir in den kommenden Tagen das rechte Tun, besonnen und

mit Augenmaß. Das bitten wir durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, unseren Herrn.

In der Stille wenden wir uns dir zu und öffnen uns deiner Gegenwart...

*(es folgt eine kurze Stille)*

Danke, dass du uns durch und durch kennst und unsere Gebete hörst. Amen

### Lied

EG 391: Jesu geh voran.

### Bibelabschnitt

*Eine/r liest oder reihum lesen wir Hebräer 13, 12-14. Dazu verwenden wir die Übersetzung der Basisbibel (Deutsche Bibelgesellschaft):*

12 Darum hat auch Jesus außerhalb des Stadttors gelitten.

Denn durch sein eigenes Blut wollte er das Volk heilig machen.

13 Lasst uns daher zu ihm hinausgehen vor das Lager. Wir wollen die Schande auf uns nehmen, die er zu tragen hatte.

14 Denn wir haben hier keine Stadt, die bestehen bleibt.

Sondern wir suchen nach der zukünftigen Stadt.

### Verweilen und Vertiefen

*Jede/r liest für sich nochmals den Bibelabschnitt in seiner Bibel. In der Stille überlegen wir, was der Text für unseren Alltag, für die derzeitige Situation oder ganz grundsätzlich über uns und Gott aussagt.*

### Austausch

*Wer mag, kann den anderen die eigenen Gedanken mitteilen. Wichtig ist, dass es in dieser Phase nicht um Diskussion geht, sondern darum, zu hören, was der Text bei den Schwestern und Brüdern ausgelöst hat. Deshalb wird hier nicht kommentiert.*

### Predigt

*Wir lesen die Predigt – entweder jede/r für sich oder jemand liest laut vor.*

»Wir müssen draußen bleiben.« Das kleine Schild stand früher vor mancher Metzgerei. Darauf war ein Hund abgebildet, der angeleint war und mehr oder weniger traurig dreinblickte. Wie sollte er auch so vielen fleischlichen Versuchungen widerstehen können!

»Wir müssen draußen bleiben.« Das erleben wir gerade. Schulen, Kindergärten und Geschäfte sind geschlossen. Wir dürfen einander nicht so ohne

Weiteres besuchen. Von Vielem sind wir ausgeschlossen.

Draußen bleiben ist kein schöner Platz. Aber es ist der Standort, der uns in der Passionszeit vor Augen gestellt wird. Draußen, da hat Jesus gelitten, und da ist auch unser Platz. Das wird uns im Hebräerbrief gesagt. Wir haben es gerade miteinander gelesen.

### 1. Warum Jesus draußen war

Draußen – warum eigentlich da? Warum weist der Schreiber des Hebräerbriefs so ausdrücklich darauf hin, dass Jesus draußen vor dem Tor gelitten hat? Nun, die Hinrichtungsstätte Golgatha war außerhalb der Stadtmauer von Jerusalem. Jesus wurde, wie man es mit Verbrechern so machte, aus der Stadt hinausgetrieben. Aber dahinter verbirgt sich mehr als ein Hinweis auf den Stadtplan von Jerusalem. Im Hebräerbrief gibt es viele Anspielungen auf das Erste Testament und auf die Glaubensweise des Israelvolks. Immer wieder werden Mose, der Hohepriester, der Bund am Sinai als Vergleiche herangezogen. In unserem Fall wird auf den großen Versöhnungstag und die Opfervorschriften angespielt.

An diesem Tag ging einmal im Jahr der Hohepriester ins Allerheiligste und brachte dort das Blut von einem geschächeten Jungstier und Ziegenbock hinein, um das Heiligtum zu entsühnen. Die toten Tiere wurden draußen vor dem Lager verbrannt »samt Fell, Fleisch und Mist«, wie es im dritten Buch Mose heißt. Sie galten als unrein, und es gab auch genaue Vorschriften, wie danach die Helfer ihre Kleider waschen mussten, die die Tiere hinausgebracht und verbrannt hatten. Die Sünde wurde wie ein hoch ansteckender Virus gesehen, der nicht in Berührung mit den Menschen kommen durfte. Darum musste alles draußen vor dem Lager geschehen, außerhalb der Gemeinschaft.

Diesen Platz draußen hat Jesus eingenommen. Er hat es ganz bewusst für uns getan, sich mit unserer Sünde infiziert. Er ist für uns der Sündenbock geworden, auf den alles abgeschoben wird. Weg damit, raus damit – so wie man es mit dem Müll macht. Raus aus der menschlichen Gemeinschaft, raus aus Würde, Wert und Recht, getrennt vom Leben und von Gott. Das ist der Platz, den Jesus einnimmt.

Nur dadurch wird innen drin alles gut. Dazu müssen wir die Szene wechseln. Innen drin, in der Stadt, war

der Tempel, und innen drin im Tempel das Allerheiligste. Und dahinein wurde das Blut des Opfertiers gebracht. Dadurch wurde notdürftig Jahr für Jahr der Riss zwischen Gott und Mensch wieder geflickt und der Weg wieder frei. Eigentlich war es Jahr für Jahr nur die Erinnerung, wie nötig wir Vergebung und Versöhnung haben.

In einzigartiger Weise hat das Opfer Jesu die Versöhnung und Befreiung für uns bewirkt. Der Weg ist frei geworden, wir müssen Gott nicht mehr aus dem Weg gehen wie einst Adam im Garten der Schöpfung. Wir bleiben nicht draußen, jenseits von Eden. Wir kommen wieder zusammen, weil Jesus uns geheiligt hat mit seinem Blut, wie der Hebräerbrief sagt. Das heißt so viel wie: Wir sind fähig, gemeinschaftsfähig für Gott. Wir sind mittendrin und gehören dazu. Und das nicht nur notdürftig und behelfsmäßig wie beim jährlichen Opferritual am großen Versöhnungstag, sondern für immer und ewig, ein für alle Mal. Weil Jesus für uns draußen war, sind wir jetzt drinnen.

## **2. Warum unser Weg nach draußen führt**

Aber nun fordert der Predigttext uns dazu auf, auch nach draußen zu gehen. »So lasst uns nun zu ihm hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen.« Wir sind mit Gott versöhnt und im Innersten heil geworden durch das Opfer Jesu. Doch das bedeutet nicht, dass wir es uns im Leben gemütlich machen und uns nicht darum kümmern, wie es draußen in der Welt zugeht. Im Gegenteil: Wir werden zum Aufbruch aufgefordert. Gott stellt uns mitten in diese Welt mit allen ihren Herausforderungen. Die ersten Christen haben das so erlebt: Er führt nach draußen ins ungeschützte Terrain. Er führt nicht in den augenfälligen Erfolg und den lautstarken Applaus. Draußen muss man mit Ablehnung und Verachtung rechnen. Es gibt schönere und beliebtere Plätze. Sich im Erfolg sonnen, das gefällt wohl allen gut. Erfolg gehört zum Wichtigsten, was in dieser Welt zählt, ob es der berufliche oder sportliche Erfolg ist oder der politische. Doch Jesu Weg geht in die andere Richtung, nach unten, ins Dienen und Mitleiden. Da ist auch unser Platz. Aber was kann das nun für uns bedeuten? Vielleicht, dass uns die moralische Schelle um den Hals gehängt wird, wenn wir Position beziehen gegen Fremdenfeindlichkeit oder Antisemitismus. Wer sich um Schwache und Pflegebedürftige kümmert, bekommt nicht nur Anerkennung. »Du könntest doch mehr aus dir machen, das können doch auch

andere«, kann er zu hören bekommen. So kann die Liste noch lange weitergeführt werden.

Der Weg Jesu in dieser Welt führte nach draußen, in die Passion. Wo wir ihm folgen, geht unser Weg auch dahin. Aufbrechen ist uns aufgetragen, nicht anpassen. Und wo wir nach draußen gehen, können wir einsam werden. Aber allein sind wir nicht. Wir sind bei ihm, und er bei uns. »So lasst uns nun zu ihm hinausgehen!« Das ist der große Trost. Wir gehen nicht ins Niemandsland. Wir gehen dahin, wo er ist, wo er da ist, ganz nahe bei dem, der sich zu ihm bekennt.

## **3. Warum wir nicht draußen bleiben**

Aber so sehr wir aufgefordert werden, nach draußen zu gehen, wo auch Jesus ist, so gewiss wird uns auch gesagt, dass wir draußen nicht bleiben werden. »Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.« Das Wörtchen »denn« ist wichtig. Damit wird die Richtung darüber hinaus ins Spiel gebracht. Die Schmach tragen, die Außenseiterrolle einnehmen um Jesu willen – das gehört in diese Welt und in diese Zeit. Aber darum hat es auch seine Zeit. Das Leiden ist nicht alles, so wenig das unbeschwerte Glück alles auf der Welt ist. Aufs Ganze gesehen ist es nur ein kleiner Ausschnitt. Paulus kann einmal sagen, dass alle Leiden dieser Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die noch sichtbar werden wird. Das ist wie ein Gramm gegen Millionen Tonnen.

An dieser Stelle wird ein anderes Gegengewicht gesetzt – die Stadt. Der Hebräerbrief betont immer wieder, dass wir unterwegs sind. Er sieht die Gemeinde als das »Wandernde Gottesvolk.« Aufbrechen aus dem Lager nach draußen ist unbequem. Aber einmal werden wir nicht mehr lagern und nicht mehr die Zelte aufschlagen und abbrechen müssen. Einmal werden wir für immer zu Hause sein. Wir sitzen hier nicht fest in dieser Welt. Wir kommen weiter, denn wir gehen auf ein Ziel zu. Mit dieser Perspektive tauchen die Unbequemlichkeiten und Unannehmlichkeiten von heute schon in das Licht von Morgen ein.

Die Stadt ist das Ziel. Ist das ein erstrebenswertes Ziel für uns? Für viele Menschen auf der Welt scheint es so zu sein. Heute lebt die Hälfte der Weltbevölkerung in Städten, und die Tendenz ist steigend. Aber überfüllte Großstädte, Mega-Citys mit Mega-Wolkenkratzern, aber oft auch Mega-Problemen können kaum die Sehnsucht locken. Unsere Städte

eignen sich nicht für die Stadt der Zukunft. Die hat einen anderen Grund und Zuschnitt und auch einen anderen Baumeister, Gott selbst. Aber darum wird sie alles in einer neuen Dimension in sich schließen, Erfüllung, Weite, Geborgenheit und die Lebensqualität der Ewigkeit. Nicht mehr draußen bleiben, nicht mehr ausgeschlossen sein vom Leben.

Wir haben hier keine bleibende Stadt: Diese Erfahrung müssen wir alle machen. Der Corona-Virus malt es uns vor Augen. Wir sind nur Gast auf Erden, Wanderer auf der Durchreise. Wie gut, wenn wir auch in die Fortsetzung einstimmen können: »aber die zukünftige suchen wir«. Wir müssen nicht überall hin- und her suchen, ruhelos und ja nicht festgelegt, weil man vielleicht doch noch etwas versäumen oder etwas Besseres gewinnen könnte. Wir haben ein Ziel und ein Zuhause. Und wenn wir bleiben bei dem, der für uns draußen war und zu ihm nach draußen gehen, dann sind wir auf dem besten Weg dahin, auf dem Weg, dem die Zukunft gehört. Amen.

#### **Lied:**

EG 395: Vertraut den neuen Wegen

#### **Gebet und Vaterunser**

*Eine/r oder mehrere beten:*

Barmherziger Gott und Vater, wir kommen mit unserem Gebet zu dir und bitten um Hilfe. Es gibt so viel Verunsicherung und Angst, soviel Hysterie und Ignoranz. Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut. Komm uns zur Hilfe. Heile die Erkrankten.

Unterstütze und beschütze ihre Familien, Angehörigen und Freunde vor Ansteckung. Schenk uns den Geist der Gelassenheit und der Solidarität, dass wir gemeinsam das Menschenmögliche tun können, um die Verbreitung des Virus einzudämmen.

Stärke und ermutige du die Menschen, die sich in den Krankenhäusern, Pflegeheimen und Arztpraxen um die Kranken kümmern. Inspiriere die Forschenden, die an Impfstoffen und Medikamenten arbeiten. Sei du bei den Einsamen, Verbitterten und Enttäuschten. Tröste die Sterbenden und ihre Angehörigen und uns alle segne, dass wir ein Segen sein können.

Gemeinsam beten wir weiter:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit.  
Amen.

#### **Segen**

*Eine/r:*

Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns, und schenke uns Frieden. Amen

#### **Allgemeine Informationen**

Auf unserer Homepage [www.kirchengemeinde-knittlingen.de](http://www.kirchengemeinde-knittlingen.de) finden Sie weitere Informationen zu Gottesdiensten und Gestaltungsmöglichkeiten für Besinnungen. Auch für Kinder und Jugendliche finden Sie Angebote.

Aus zeitlichen Gründen haben wir in der Kirchengemeinde (noch) keinen organisierten Einkauf- und Hilfs-Dienst für ältere Menschen oder für die, die zu den Risikogruppen gehören eingerichtet. Wir zählen da ganz auf Ihr bürgerschaftliches Engagement. Wenn alle ihre Nachbarinnen und Nachbarn im Blick haben, müsste das funktionieren. Besonders Jugendliche und Bürgerinnen und Bürger, die zur Zeit „freigestellt“ sind, könnten sich hier gut einbringen.

Solange keine öffentlichen Gottesdienste stattfinden dürfen, werden wir wöchentlich eine Vorlage für einen Haus-Gottesdienst erstellen. Unsere Glocken läuten sonntags, um zu diesem Angebot einzuladen.

Wir wünschen Ihnen Gottes Segen, Bewahrung und wie gesagt – viel Gelassenheit.



(Pfarrer Hans Veit im Namen des Kirchengemeinderats)

Evangelische Kirchengemeinde Knittlingen

Marktstraße 9

75438 Knittlingen

[hans.veit@elkw.de](mailto:hans.veit@elkw.de) / [www.kirchengemeinde-knittlingen.de](http://www.kirchengemeinde-knittlingen.de)